

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 20

Rubrik: Von den Ureinwohnern Australiens

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir stellen Neu-Turbenthal vor

Im Schloss Turbenthal können aufgenommen werden: mehrfachbehinderte Erwachsene — leicht Pflegebedürftige — Alterspensionäre — schulentlassene Jugendliche zur Anlehre in Haushalt, Gärtnerei oder Werkstatt.

Schloss Turbenthal dient also dem gleichen Zweck wie früher. Aber die Aufgaben können nun dank den verbesserten baulichen Verhältnissen und modernen Einrichtungen besser erfüllt werden. Die Aufgaben heissen:

— den Hörbehinderten eine Wohn- und Lebensgemeinschaft bieten, wo sie sich geborgen und wohlfühlen können.

— dem Einzelnen persönlich beistehen und helfen, damit er sich leichter in die Gemeinschaft einleben kann.

— den Pensionären Gelegenheit für eine Arbeit zu bieten, die ihnen angepasst ist und ihnen Freude macht, und auch je nach Leistung bezahlt wird.

— auch den Nickerwerbsfähigen irgend-eine Beschäftigung verschaffen, damit sie nicht untätig bleiben und sich langweilen müssen.

— die Freizeit für alle sinnvoll gestalten.



Blick in den farbenfrohen Speisesaal. Er ist ohne Unterteilung gestaltet, um den Gehör-losen das Ablesen zu erleichtern.

Von den Ureinwohnern Australiens

Vorbemerkung: Leider ist die Fortsetzung des Australienberichtes «Operation Roo» von Doris Herrmann noch nicht eingetroffen. An seiner Stelle veröffentlichen wir hier einen Artikel, den eine junge Gehörlose verfasst hat.

Red.

Die Ureinwohner Australiens hatten eine rotbraune bis schokoladenbraune Hautfarbe, aber nicht so dunkel wie die Hautfarbe der Neger in Afrika. Ihre Haare waren lang und gewellt. Die Nase war sehr breit, und die Nasenflügel stark ausgeprägt. Die Männer trugen lange, dichthaarige Bärte. Sie lebten in primitiven, selbstgebauten Hütten aus Aesten und Rindenstücken. Die Frauen und Kinder sammelten Früchte und Wurzeln als Nahrung und fingen auch kleinere Tiere. Die Männer gingen auf die Jagd nach Känguruhs und Vögeln. Sie wurden von Dingos (schäferhund-grossen Windhunden) begleitet. Den Küsten entlang und im offenen Meer fingen sie Fische.

Die Jäger benützten die gleichen Waffen wie einst bei uns die Höhlenbewohner. Die Spiesse und Wurfspeere hatten Spitzen aus Stein. Am meisten aber brauchten die Jäger ein Wurffholz, Bumerang genannt. Der Bumerang ist ein

flaches, knieförmig gebogenes Holz. Man kann damit bis 200 Meter weit werfen. Das unglaublich rasch fliegende Wurffholz war eine tödliche Waffe. Wenn es das Ziel verfehlte, dann kehrte es zum Werfer zurück.

Susi Schmid

Von den Ureinwohnern Australiens leben nur noch ein paar Tausende, fern von den Siedlungen der heutigen weissen Bewohner. Sie leben noch genauso primitiv und benützen die gleichen Waffen wie ihre Vorfahren vor einigen tausend Jahren.

Bis zum Jahre 1788 lebten keine weissen Menschen in Australien. In diesem Jahre wurden Sträflinge aus England auf die ferne Insel gebracht. Die Sträflinge konnten wählen: Entweder lebens-länglich im Zuchthaus bleiben oder nach Australien auswandern. Die Sträflinge wurden dort angesiedelt, wo sich heute die Stadt Sydney mit über zwei Millionen Einwohnern befindet. — Später wanderten noch andere Engländer frei-willig nach Australien aus. Auch für andere Europäer ist Australien zu ihrer neuen Heimat geworden. In der Krisen-zeit der dreissiger Jahre zogen z. B.

auch viele arbeitslos gewordene junge Schweizer dorthin. Von den rund 13 Millionen Bewohnern Australiens stammen etwa 220 000 aus deutschsprachigen Ländern.

Red.

Drei Arten von Hunger

Es gibt mindestens drei Arten von Hunger. Da ist einmal der *Hunger des Körpers* nach Nahrung. — Wenige Flug-stunden von unserer Heimat entfernt leben Menschen, die dauernd hungrig müssen. Ihnen muss geholfen werden.

Es gibt auch den *Hunger des Geistes*. Am meisten müssen Menschen geistig hungrig, die nicht lesen können. 500 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 50 Jahren können nicht lesen. Auch ihnen muss geholfen werden.

Die dritte Art ist der *Hunger des Herzens* nach Liebe und Verständnis. — Nahrung für Körper und Geist ist wichtig. Aber es ist nicht genug. Jeder Mensch braucht auch Liebe. Und er braucht jemanden, den er lieben kann. Es ist schwer, wenn man körperlich und geistig hungrig muss. Aber ohne Liebe leben müssen, ist die grösste Armut.

*